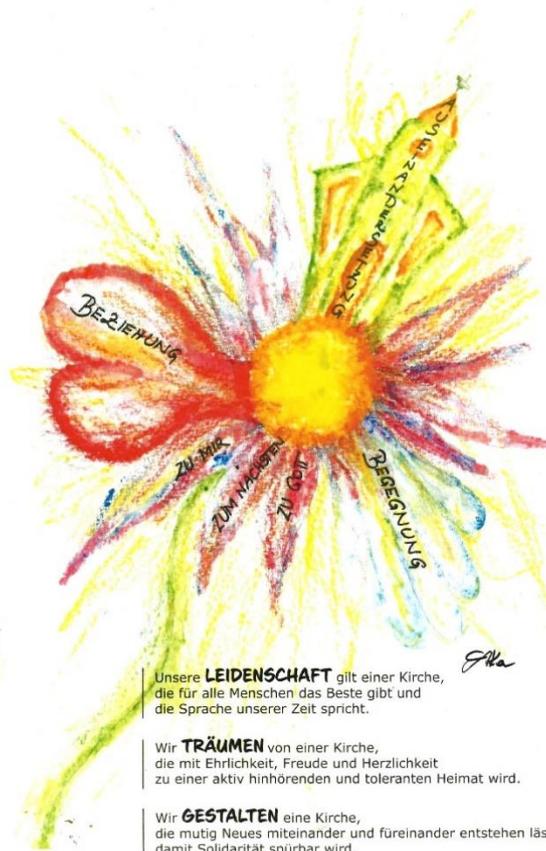


PASTORALKONZEPT

FÜR DIE PFARRE

Braunau

2023



Umsetzung der neuen Territorialstruktur

Aufgrund der Visionsklausur, der Konzeptklausur, der Arbeitsgruppen und des Redaktionsteams ist dieses Konzept entstanden und soll uns in unserer Arbeit in den nächsten fünf bis zehn Jahren begleiten. Die Arbeit daran ist nie fertig, sondern muss immer wieder den Gegebenheiten angepasst werden.

Pfarrliche Landkarte

Die Pfarre Braunau liegt im Bezirk Braunau im oberen Innviertel an der Grenze zu Bayern. Sechs der vierzehn Pfarrgemeinden befinden sich direkt an der deutschen Grenze. Der Raum der Pfarre ist großteils ländlich strukturiert und doch geprägt von vielen Industriebetrieben im Umland. Arbeitnehmer:innen pendeln von oder nach Deutschland ebenso wie von und in die Nachbarregionen Altheim, Mattighofen oder Ried im Innkreis. Schichtarbeit prägt das Leben vieler Familien.

Folgende Schulen prägen unsere Region: Neben Volks- und Mittelschulen gibt es ein Gymnasium in Braunau, Fachschulen für Soziale Berufe und Landwirtschaft, HTL, HLW, HAK, Schulen für Gesundheitsberufe im Krankenhaus Braunau und im Diakoniewerk Mauerkirchen.

Der Bereich der Kinderbetreuung für Kindergarten- und Krabbelstufenalter ist in unserer Region oberösterreichweit relativ schlecht ausgebaut, was vor allem für Frauen Auswirkungen hat.



INHALT

| | |
|--|----|
| 1. Vorwort..... | 4 |
| 2. Pfarrname..... | 6 |
| 3. Der Weg zum Pastoralkonzept | 6 |
| 4. Vision | 7 |
| 5. Thema „SPIRITUALITÄT“ | 9 |
| Grundsätzliches zur Umsetzung | 10 |
| Erste praktische Schritte und Ideen zur Umsetzung | 10 |
| Unser gemeinsames Ziel..... | 11 |
| 6. Thema „SOLIDARITÄT“..... | 12 |
| Tod und Trauer | 12 |
| Ziele: | 12 |
| Maßnahmen | 12 |
| Option für die Armen..... | 13 |
| Daher wollen wir folgende Maßnahmen umsetzen:..... | 13 |
| 7. Thema „QUALITÄT“ | 15 |
| Die ersten genannten Ziele werden mit folgenden Maßnahmen umgesetzt:..... | 15 |
| Kinderpastoral | 17 |
| Jungschar- und Ministrant:innen..... | 17 |
| Erstkommunion/Firmung | 17 |
| Jugendpastoral in den Pfarrgemeinden | 17 |
| Jugendarbeit auf Pfarrebene | 17 |
| Hilfreiche Kontaktpersonen und Adressen der Diözese:..... | 18 |
| Öffentlichkeitsarbeit..... | 18 |
| 8. Unser Pastoralkonzept am Weg: | 19 |
| 9. Abschluss und Dank..... | 19 |

1. VORWORT



Liebe Leserinnen, liebe Leser
unseres Pastoralkonzeptes!

In dem einen Satz: Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens. In diesem einen Satz entdecken wir ein ganzes Programm, eine Kurzformel für die Zukunft unserer neuen Pfarre Braunau mit ihren 14 Pfarrgemeinden und Pastoralen Knotenpunkten.

Dieser Satz gibt Antwort auf die drei W-Fragen: Was? Wie? Wem?

- *Was* haben wir anzubieten?
- *Wie* sollen wir es anbieten?
- *Wem* können wir es anbieten?

Auf die Frage: Was haben unsere Pastoralen Orte anzubieten? antwortet Johannes: Wasser des Lebens. Anders gesagt: Eine erfrischende, eine klare und klärende, eine kraftvolle Botschaft. Wasser des Lebens – das klingt gut. Aber es entsteht der Eindruck, dass wir die befreiende Botschaft Jesu im Lauf der Zeit abgefüllt haben auf die kleinen Töpfe unserer Gebote und Verbote, unserer Dogmen und Glaubensformeln, die oft so leblos wirken wie abgestandenes Wasser.

Wenn es uns gelingt, die Dynamik der Botschaft Jesu neu zu entdecken, dann finden Menschen vielleicht wieder die Kraftquelle, die sie für ihr Leben brauchen. Dann finden manche in unseren Gemeinden und Gemeinschaften vielleicht wieder Orte, an denen sie aufatmen und auftanken können.

Auf die Frage: Wie sollen die Pfarrgemeinden ihre Botschaft anbieten? antwortet Johannes: Umsonst. Jesus schenkt den Menschen, die ihm begegnen, seine Zuwendung. Er lädt gerade die Ausgegrenzten und Sünder in seine Tischgemeinschaft ein – ohne Vorleistungen. Seine heilende Nähe kann man sich nicht erkaufen oder verdienen, sondern nur schenken lassen. Eine Pfarrgemeinde, die im Sinn Jesu handeln will, kann also nur eine einladende, eine schenkende Pfarrgemeinde sein. Und so ermöglicht der Glaube mit anderen in Beziehung zu treten, Begegnungen zu schaffen und Auseinandersetzung mit Gott, mit uns selbst und mit dem Nächsten.

Wenn es uns gelingt, den Geschenkcharakter der Botschaft Jesu neu zu entdecken, dann werden für manche unsere Gottesdienste vielleicht wieder zu Festen, von denen sie beschenkt weggehen. Dann werden für manche unsere Pfarrgemeinden vielleicht wieder zu Orten, an denen sie nichts bringen müssen, sondern etwas bekommen: Geborgenheit, Anerkennung, Trost.

Auf die Frage: Wem können die Pfarrgemeinden ihre Botschaft anbieten? antwortet Johannes: Allen, die durstig sind. Allen, die wollen. Ankommen kann das Evangelium bei allen, die für sich noch etwas erwarten; die Sehnsucht nach einem erfüllten, nach einem gelingenden Leben haben; die dürsten nach Gerechtigkeit und Frieden; die nicht oberflächlich in den Tag hineinleben wollen.

Ein bekanntes Wort von Saint-Exupery deutet an, dass ohne diese Sehnsucht viele Bemühungen ins Leere laufen: Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.

Unsere Zukunft hier in der Pfarre Braunau wird in erster Linie davon abhängen, ob wir selbst ein großes Ziel vor Augen haben, das uns motiviert und unsere Kräfte freisetzt, und ob wir auch andere zur Suche nach einem sinnvollen Leben bewegen können.

Mit Leidenschaft verbunden mit unseren Träumen können wir eine neue Kirche gestalten.

Wenn in unseren Überlegungen, in unserem Planen die Hoffnungsgeschichten Jesu so zur Sprache kommen, dass sie die Sehnsucht nach einem Leben in seinem Sinn wecken und wenn wir in unseren Gemeinden so weit kommen, dass wir uns gegenseitig nach unseren Zielen und Wünschen fragen und miteinander darüber reden, dann könnten wir auch andere auf unser Angebot neugierig machen.

Wir hoffen und wir wünschen uns, dass uns das schon in vielen Bereichen unserer Überlegungen im Rahmen des Pastorkonzeptes gelungen ist und sich in den drei Schwerpunkten

- SPIRITUALITÄT
- SOLIDARITÄT und
- QUALITÄT,

die wir in den Arbeitsgruppen behandelt haben und die daraus erarbeiteten Schwerpunkte für uns in der kommenden Zeit als Grundlage und Arbeitsauftrag dienen werden, widerspiegelt.

Wer durstig ist, der komme. Wer will, empfangen umsonst das Wasser des Lebens. Johannes' Bild von einer erfrischenden und einladenden Kirche, die dafür sorgt, dass die Frage nach einem erfüllten Leben nicht verstummt.

Diese Erfahrung wünschen wir uns allen hier in unserer Pfarre Braunau!

GR Mag. Gert Smetanig, Pfarrer

Irene Huss, Pastoralvorständin

Mag. Martin Lang, Verwaltungsvorstand

2. PFARRNAME

Der **Pfarrname Braunau** ist nach langen Überlegungen und einigen kreativen Versuchen deshalb ausgewählt bzw. abgestimmt worden, weil einerseits keine geografische oder touristische Gegebenheit in unserer Region vorhanden war, die einen anderen Namen zugelassen hätte, mit einer klaren Zuordnung zu dieser Region und andererseits bereits das Dekanat mit diesem Namen Bekanntheit hatte.

Unsere **Pfarrkirche** ist die Stadtpfarrkirche in Braunau, die dem Heiligen Stephanus geweiht ist. Die Kirche ist ein Wahrzeichen der Stadt Braunau am Inn und besitzt mit ihrem 87 m hohen Turm einen der höchsten Kirchtürme Österreichs. 1439 erfolgte die Grundsteinlegung, 1466 wurde sie eingeweiht.

3. DER WEG ZUM PASTORALKONZEPT

Die Pfarre umfasst die 14 Pfarrgemeinden - St. Stephan, Maria Königin, St. Franziskus, Gilgenberg, Ranshofen, Handenberg, Überackern, Schwand, St. Georgen am Fillmannsbach, Mauerkirchen, Burgkirchen, St. Peter am Hart, Mining und Neukirchen an der Enknach - mit insgesamt ca. 19.900 Katholik:innen, 13 pfarrliche Friedhöfe, 2 Caritas Kindergärten, 2 Altenheime, 1 Krankenhaus mit Krankenhauseelsorge, Treffpunkt Mensch und Arbeit, Caritasstelle, Kirchenbeitragstelle.

Derzeit sind 6 Priester (davon 1 emeritiert u. 1 Kooperator), 1 Diakon, 2 Seelsorgerinnen, 1 Jugendbeauftragte, 7 Mitarbeiter:innen in der Krankenhaus- und Betriebsseelsorge, 5 Berater:innen bei beziehungleben.at sowie 10 Mitarbeiter:innen im Bereich der Verwaltung tätig. (Stand Mai 2023) In einer Klausur der Hauptamtlichen Seelsorger:innen wurden deren Zuständigkeiten festgelegt. Ebenso wurde aufgrund dieser Klausur die Taufbeauftragung für die Seelsorgerinnen in der Pfarre angesucht und inzwischen auch erteilt.

Die vielen Begegnungen in verschiedensten Arbeitsgruppen, der Visionsklausur, der Konzeptklausur und auch im Kernteam haben ein Gefühl des gemeinsamen Weges der Pfarre Braunau entstehen lassen. Unzählige Gespräche, das gemeinsame Arbeiten, aber auch das gemeinsame Feiern, schenken Zuversicht für unseren weiteren gemeinsamen Weg.

Bereits seit Jahren arbeiten viele Pfarrgemeinden sehr selbstständig und in einer den Seelsorgeteams ähnlichen Form. Die Umstellung auf die neue Struktur gibt jetzt den rechtlichen Rahmen dazu. Das Engagement in den Pfarrgemeinden ist sehr vielfältig und die Jugendbeauftragte der Pfarre und die Jugendleiterin der Betriebsseelsorge sowie die Pastoralen Orte wie Schulen, die diversen Caritaseinrichtungen, Beziehungleben, die Krankenhauseelsorge und der Treffpunkt mensch & arbeit schaffen Zugänge zu Menschen, die über die üblichen pfarrlichen Wege nicht erreichbar sind.

4. VISION



Unsere **LEIDENSCHAFT** gilt einer Kirche,
die für alle Menschen das Beste gibt und
die Sprache unserer Zeit spricht.

Wir **TRÄUMEN** von einer Kirche,
die mit Ehrlichkeit, Freude und Herzlichkeit
zu einer aktiv hinhörenden und toleranten Heimat wird.

Wir **GESTALTEN** eine Kirche,
die mutig Neues miteinander und füreinander entstehen lässt,
damit Solidarität spürbar wird.

BILDBESCHREIBUNG / WEGBESCHREIBUNG:

Folgende Gedanken sind im Rahmen unserer Visionsgruppe entstanden und stehen für unsere Vision für die Pfarre Braunau:

Glaube ist Beziehung

- Mit Gott
- Mit mir
- Mit dem Nächsten

Glaube ist Begegnung

- Mit Gott
- Mit mir
- Mit dem Nächsten

Glaube ist Auseinandersetzung

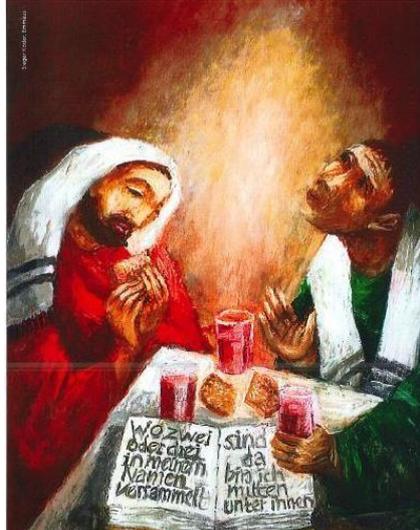
- Mit Gott
- Mit mir
- Mit dem Nächsten

Wir wissen so viel NICHT. Die Mitte muss frei sein. Da darf nichts drinnen stehen.

Wir brauchen viel Freiraum, darum gibt es freie Blätter und Flächen. Wir beFREIen uns vom Zwang ganz viel tun zu müssen. Das was wir tun, tun wir mit Freude.

Wir sind aus unterschiedlichen Spiritualitäten und hören uns zu, lernen voneinander und wachsen aneinander.

5. THEMA „SPIRITUALITÄT“



Emmaus

der Tisch des Wortes und des Sakramentes
(Sieger Köder)

Bildquelle: [Katholische Kirche - Pfarrgemeinde Mariae Himmelfahrt, Wächtersbach - Gebete \(katholische-kirche-waechtersbach.de\)](http://katholische-kirche-waechtersbach.de)

Lk 24,15; 30-32

Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten,
kam Jesus hinzu und ging mit ihnen.
Und als er mit ihnen bei Tisch war,
nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen.
Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn;
dann sahen sie ihn nicht mehr.
Und sie sagten zueinander:
Brannte uns nicht das Herz in der Brust,
als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?

VORWORT

Christliche Spiritualität kann sehr vielfältig gelebt werden. Den Ursprung bildet stets die Erfahrung, dass Gott sich den Menschen zuwendet und aus seinem Geist eine Kraft wirkt, die unserem Leben Sinn verleiht.

Als **das** Vorbild christlichen Seins gilt Jesu Leben, Tod und Auferstehung. Diese Botschaft der Hoffnung soll weitergegeben werden.

Spiritualität in der Pfarre und Pfarrgemeinde und darüber hinaus soll geprägt sein von Offenheit gegenüber der Vielfalt spiritueller Wege und Praktiken sowie von Wertschätzung und Toleranz, jedoch immer zentriert auf das Evangelium.

GRUNDSÄTZLICHES ZUR UMSETZUNG

- Aufeinander zugehen
- Vertrauen aufbauen
- Diskussionskultur entwickeln
- Offen sein für Neues
- Bewährtes beibehalten
- Neue Formen ausprobieren
- Zum Glauben hinführen
- Das gemeinsame Ganze im Blick behalten
- Vernetzung bei spirituellen Angeboten (analog und digital)
- Ökumene einbeziehen

ERSTE PRAKTISCHE SCHRITTE UND IDEEN ZUR UMSETZUNG

WÜNSCHE UND BEDÜRFNISSE IN DER PFARRE / PFARRGEMEINDE WAHRNEHMEN:

- Spiritualität findet ihren Ausdruck in der Seelsorge, durch die den Menschen Trost, Hoffnung, Verstehen und Gotteserfahrung zuteilwerden soll – vermittelt durch Hauptamtliche (Priester, Diakon, Seelsorger:in, Jugendverantwortliche...) und Ehrenamtliche (Pfarrgemeinderat, Seelsorgeteam, WGD-Leiter:in, Begräbnisleiter:in,...) und alle Getauften.
- Bedeutung der Musik und des Gesangs hervorheben
- Auf verständliche und zeitgemäße Sprache Wert legen

DIE VIELFÄLTIGEN SPIRITUELLEN ANGEBOTE IN DER PFARRE UND DEN PFARRGEMEINDEN SICHTBAR MACHEN:

- Jedes Arbeitsjahr mind. **ein** Bildungsangebot in der Pfarre an wechselnden Veranstaltungsorten für Menschen, die sich in ihrem Glauben und ihrer Spiritualität weiterbilden wollen – mit verschiedenen Schulungs- und Fortbildungsangeboten Anreize für bildungswillige Menschen schaffen
- Schwerpunktsetzung in der Verkündigung
- Bewährtes beibehalten: Messe, WOGOF, Bußfeier, Rorate, Andacht, Anbetung, aber auch Friedens-, Trostgebet, Pilgern, Wallfahrt, Einkehrtag, Exerzitien, Meditation, Bibelrunde, Alpha-Kurs, ...
- Besondere Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, vor allem auch für Kinder und Jugendliche, Familien, Alleinstehende (Tod, Trauer, Krankheit, ... Begleitung auch durch unsere Mitarbeiter:innen in BEZIEHUNGLEBEN.at, Krankenhausseelsorge, Betriebsseelsorge, und durch die Jugendbeauftragten)
- Besonderes Augenmerk legen wir auf Kinder und Jugendliche, dabei ist wichtig:
 - ❖ Nachgehende Seelsorge
 - ❖ Mit den Jugendlichen auf dem Weg sein (d.h. hingehen, zugehen, Interesse haben)
 - ❖ Räume zur Verfügung stellen
 - ❖ Aushalten – ihr Dasein, ihre anderen Bedürfnisse
 - ❖ Beziehung anbieten
 - ❖ Zweckfrei
 - ❖ Vertrauen aufbauen muss möglich sein – das braucht Zeit und immer wieder Anknüpfungspunkte (niederschwellig)

ANKNÜPFUNGSPUNKTE FINDEN, UM MENSCHEN IN IHREM CHRISTSEIN ZU MOTIVIEREN UND ZU BEGEISTERN:

- Neue liturgische Formen – für besondere Gruppierungen (Kinder, Jugend, Familien, Ältere, Berufe, ...) und an besonderen Orten (Kapelle, Saal, Garten, Berg, Feld, Wald, Betrieb, Firma, ...)

MÖGLICHE INTERESSIERTE PERSÖNLICH ANSPRECHEN ODER ÜBER ÖFFENTLICHE MEDIEN EINLADEN:

- Egal, ob sie ausgetreten, fernstehend, kirchenfern oder andersgläubig sind.
- Gespräch suchen – mit Einzelnen, Familie, Freundeskreis, Vereinen

NETZWERKE BILDEN

- Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen auf allen Ebenen sowie in allen Bereichen der Pfarre

GEMEINSAME ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Zusammenarbeiten in der Pfarrgemeinde und darüber hinaus (Pfarrveranstaltungskalender) digital und analog

GOTTESDIENSTPLAN IST IN ARBEIT

UNSER GEMEINSAMES ZIEL

Jesus – in uns, unter uns und mit uns!

- Spiritualität begleitet uns in all unserem Tun, sie bildet das Fundament unseres Glaubens.
- In den kommenden fünf Jahren gibt es mehr Vernetzung und Pfarrgemeinde-übergreifende Aktivitäten, mehr Qualität und Tiefe in der Spiritualität.

6. THEMA „SOLIDARITÄT“

WIR WOLLEN NAHE BEI DEN MENSCHEN SEIN UND WIRKSAM IN DER GESELLSCHAFT.

TOD UND TRAUER

Erstansprechpartner in den Pfarrgemeinden ist hauptsächlich das Bestattungsunternehmen. Weiters Priester bzw. Seelsorger:in. In vielen Pfarren ist die Totenwache, das Trostgebet noch fix verankert. Meist wird es von EA gestaltet. Es gibt allerdings auch einige Pfarrgemeinden, in denen es kein Wachtgebet mehr gibt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich.

Beerdigungen leiten hauptsächlich Priester und in manchen Orten die Seelsorgerin, immer öfter aber auch das Bestattungsunternehmen. Eher selten ehrenamtliche Begräbnisleiter:innen. Es gibt auch ausgebildete Personen, die noch nie eine Beerdigung leiten konnten.

Inzwischen liegt sehr viel in der Hand der Bestatter:innen. Wir wollen das Bewusstsein der Betroffenen erhöhen, dass wir als Kirche kompetente Ansprechpartner bei Todesfällen sind.

Zeitliche Überschneidungen von Beerdigungen (kommt vor allem am Friedhof Braunau vor) werden als unwürdig empfunden, bessere Zeitabsprachen sind uns ein großes Anliegen.

Besonders wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche passende Angebote und Begleitung bekommen.

Daher wollen wir ...

ZIELE

- Erreichbar sein für die Menschen bei Todesfällen
- Zugänge zu Angeboten und Informationen schaffen
- Begleitung bieten
- Möglichkeiten des Austausches für Begräbnisleiter:innen und Gestalter:innen des Trostgebets
- Ausbildungen z. Begräbnisleitung fördern
- Ausgebildeten Begräbnisleitungen ermöglichen, tatsächlich Begräbnisse zu leiten
- Besonderer Blick auf Kinder und Jugendliche in Trauersituationen (im schulischen und privaten Bereich)

MAßNAHMEN

- Eine Telefonnummer / Seelsorgennummer für die Pfarre Braunau, die weitergeleitet wird, um die Erreichbarkeit zu gewährleisten
- Regelmäßiger Austausch mit Bestattungsunternehmen, um Bedürfnisse abzuklären
- Begräbnisse in besonderen Fällen (z. B. bei Tod von Jugendlichen, Ausgetretenen, einem Elternteil,...) werden mit speziell geeigneten Begräbnisleitungen durchgeführt. Die Bestattungsunternehmen sind darüber informiert, wer angefragt werden kann)
- Transparent machen, welche Unterstützungsangebote es neben den Angeboten in den Pfarrgemeinden gibt:
 - ✓ Beratung durch BEZIEHUNGLEBEN.at
 - ✓ Treffpunkt mensch & arbeit: Ansprechpartner für Jugend und bei Tod / Trauer in Betrieben

- ✓ Krankenhaus: Begleitung durch Seelsorger:innen; Verabschiedungen, Nachbegleitung für Angehörige
 - ✓ Angebote der Katholischen Jugend für Jugendliche
 - ✓ Feuerwehrseelsorge und Notfallseelsorge
 - ✓ Informationen auf www.dioezese-linz.at/trauerhilfe
- Einen Folder gestalten, in dem alle Bestattungsunternehmen, alle wichtigen Telefonnummern, Trauerbegleitung und sonstige Möglichkeiten anführt sind.
 - In Kirchen, Friedhöfen und Schaukästen Folder und Hinweise zu Ansprechpersonen platzieren – auch für Kinder und Jugendliche ansprechend!
 - Trauerlotsen in den Pfarrgemeinden fördern
 - Gut zugängliche Literaturecke mit Literatur zu Tod / Trauer / Sterben
 - Die Pfarrgemeinden dazu ermutigen, verschiedene Trauerorte (können kleine sein) einzurichten
 - Barrierefreie Kraftorte bewerben – Wald / Garten /Weg / Bänke,...
 - Ausprobieren neuer Möglichkeiten wie z. B. einen Trauerraum (etwa für eine Woche)
 - Entsprechende Aus- und Fortbildungen für EA und HA

OPTION FÜR DIE ARMEN

Folgende Inhalte/Themen/Personen sind uns als Kirche in der neuen Pfarre ein Anliegen:

Bereits bestehende Schwerpunkte und Spezialisierungen in den Pfarrgemeinden sollen erhalten bleiben (ZB. Besuchsdienst, Knödelsonntag, der Umgekehrte Adventkalender,...). Aus Rücksicht auf regionale Unterschiede (auch bezüglich ländlichen und städtischen Raumes) werden sowohl bestehende als auch neue Inhalte, Themen und Personenkreise unterstützt, welche Solidarität benötigen.

Insbesondere sind uns

- Kinder,
- Obdachlose,
- Menschen, die durch fehlende Mobilität ausgeschlossen sind und
- Menschen in Bedrängnis aller Art (vergl. „Kirche weit denken – Zukunftsweg, S. 33“)

ein Anliegen.

Schwerpunkte der Pfarrgemeinden werden in Seelsorgeteam- oder PGR Treffen bzw. im Pfarrlichen Pastoralrat gesammelt und können auch bei späterer Evaluation im Pastoralkonzept der Pfarre Braunau verankert werden.

DAHER WOLLEN WIR FOLGENDE MAßNAHMEN UMSETZEN

- **In der PG St. Franziskus (Braunau) die Errichtung eines sozialen und kirchlichen Zentrums umsetzen. Dies beinhaltet**
 - Pfarrgemeinde St. Franziskus
 - Unterkunft für Obdachlose inkl. Non Compliance Notunterkunft
 - Caritas Beratungsstellen
 - Standort für weitere (kirchliche) (Beratungs-)Einrichtungen

- **Für eine gute Vernetzung sorgen**
 - Die Teilnahme von Seelsorger:innen an den regionalen Vernetzungstreffen der Interessensgemeinschaft Mensch Arbeit Soziales wird gewünscht und gefördert.
 - Bestehende Angebote sollen gut kommuniziert werden, zum Beispiel das Vorstellen von Beratungseinrichtungen in den bestehenden Pfarrgemeindeblättern
 - Die Pfarrgemeinden werden unterstützt, Querverbindungen zwischen verschiedensten regionalen Bedürfnissen und Unterstützungsmöglichkeiten herzustellen (zB. Besuchsdienst und Entlassung im KH, Pfarrcaritas und Volksschule, ...)
 - Gesellschaftliche Veränderungen (und somit auch die Verschiebung von sozialen Schwerpunkten in der Pfarre) werden im Austausch in der IG Mensch, Arbeit, Soziales und den Treffen der Fachteams-Caritas wahrgenommen, kommuniziert und darauf reagiert.
 - Die/der Grundfunktionsbeauftragte der Caritas gibt im Pfarrlichen Pastoralrat einen kurzen Überblick über das Leben und die caritativen Aktivitäten in den Pfarrgemeinden.
 - Ebenfalls gibt der oder die Jugendbeauftragte im Pfarrlichen Pastoralrat einen Überblick über aktuelle Themen in der Pfarre.

- **Raum für Projekte und Versuche geben**

Eine Plattform für Ideenaustausch bieten, in der sich die Pfarrgemeinden austauschen können (Beispiel: Kirchentaxi, Soziallotse,...)

 - Homepage, auf der laufende/durchgeführte Projekte der Pfarrgemeinde oder von Institutionen vorgestellt werden.
 - Die Projekte werden mit Kontaktmöglichkeiten zu den durchführenden Pfarrgemeinde oder Institutionen vorgestellt, um einen direkten Austausch darüber zu ermöglichen.
 - Die Regionalcaritas bietet den Seelsorgeteams oder den Fachteams-Caritas Unterstützung und Beratung bei neuen Projekten.

- **Informationen barrierefrei zugänglich machen**
 - Einfacher Zugang aller bekannten kirchlichen (z. B. Beziehungleben.at) und nicht kirchlichen Sozial- und Beratungseinrichtungen in der Pfarre Braunau über die Homepage
 - Informationsmultiplikator:innen in den Pfarrgemeinden schaffen

7. THEMA „QUALITÄT“

WIR WOLLEN ALS GEMEINSCHAFT GUT MITEINANDER FEIERN, HANDELN UND LEBEN.

Aus Sicht der Pfarrbevölkerung sind uns folgende Themen und Bedürfnisse ein Anliegen, um Kirche als offene und positive Kraft zu erleben, deren Sprache verstanden wird.

Die Pfarre Braunau setzt sich aus 14 Pfarrgemeinden zusammen – eine große Chance liegt in der Vielfalt der vorhandenen **Kräfte und Talente**: Der Austausch wird die Kräfte bündeln und ein neues Miteinander entstehen lassen.

Die gegenseitige Unterstützung wird sich zunächst in der Verwaltung zeigen können. Mit Aufnahme der **Tätigkeit des neuen Pfarrbüros** wird nicht nur eine zusätzliche Präsenz gegeben sein, die die Erreichbarkeit der Pfarre erhöht. Auch wird die Übernahme von bestimmten Tätigkeiten, wie der Buchhaltung, zu einer tatsächlichen Entlastung der Sekretariate in den Pfarrgemeinden führen.

Das neue Pfarrbüro wird ein Sammelpunkt und damit eine Plattform für Informationen aus allen Pfarrgemeinden sein. Auf einen Blick werden alle wesentlichen Veranstaltungen im gesamten Pfarrgebiet ersichtlich sein und so eine Auswahlmöglichkeit nach Interessen bieten.

Ein vorrangiges Ziel – ja, ein großer Wunsch – ist es, die **Präsenz der Seelsorger:innen** in der Pfarrgemeinden zu erhöhen. Die aktuellen Strukturen, in welchen sich die zeitlichen Ressourcen der Seelsorger:innen im Laufe der letzten Jahre verknappt haben, sind zu überdenken. Der wieder geschaffene Freiraum soll Gesprächsmöglichkeiten mit Seelsorger:innen eröffnen, die unkompliziert und ohne Barrieren realisiert werden können.

Die **Akzeptanz für unsere Kirche** hat sich in der Vergangenheit vermindert. Jeder Baustein, der es vermag, diese Tendenz umzudrehen, ist jetzt notwendig. Möglichkeiten dazu sind, offene Worte in **verständlicher Sprache** zu finden, um auch wirklich gehört und verstanden zu werden; die Glaubwürdigkeit erhöhen, indem klar Stellung zu aktuellem Geschehen bezogen wird. Ein notwendiger Baustein ist das eigene Bemühen um Verständlichkeit und klare Sprache und ein enger Austausch unter den Liturgieverantwortlichen und mit der Grundfunktionsbeauftragten für Liturgie um sich gegenseitig zu unterstützen.

DIE ERSTEN GENANNTEN ZIELE WERDEN MIT FOLGENDEN **MAßNAHMEN** UMGESETZT

- Mit Rufumleitung der Pfarrsekretariate die Erreichbarkeit erhöhen
- Auf der Homepage einen zentralen Veranstaltungskalender erstellen und aktuell halten (über den Innovationstopf der Diözese soll eine Person mit der für uns möglichen Personaleinheit von 0,8 in der Pfarre Braunau für Öffentlichkeitsarbeit angestellt werden)

- Gemeinsam mit den Seelsorger:innen Gesprächsmöglichkeiten und Begegnungsmöglichkeiten mit der Bevölkerung schaffen – primär nach den Gottesdiensten und auch zu anderen Zeitpunkten bei und mit den Menschen sein. Dazu eine schwierige, sensible, aber zulässige Frage: Kann im Zusammenhang mit Zeitressourcen ein Weniger an Gottesdiensten auch mehr sein?

MITTEL-, BIS LANGFRISTIG SOLLEN WEITERE MAßNAHMEN FOLGEN

- Das Projekt „Arbeitsgruppe Qualität“ soll jedenfalls regelmäßig weiterarbeiten. Ein offener Austausch über den Status Quo, über weitere Bedürfnisse in der Pfarrgemeinde, auch über Dinge, die so nicht gewollt werden, wird unabdingbar sein für die Weiterentwicklung. Man könnte beinahe banal folgende Fragen stellen:

- ❖ Was haben wir?
- ❖ Was wollen wir?
- ❖ Was brauchen wir?
- ❖ Was lassen wir?
- ❖ Wer macht was?

Vorrangig müssen diese Fragen dort beantwortet werden, wo die Bedürfnisse am deutlichsten werden, also in den Pfarrgemeinden mit der Pfarrbevölkerung. Eine Zusammenführung der Antworten und ein Diskurs darüber wird im Pastoralrat stattfinden müssen. Optional kann davor auch regional eine Zusammenarbeit von mehreren Pfarrgemeinden entstehen, was die Bandbreite des Ergebnisses positiv beeinflusst.

Der ständige Abgleich mit unserem aussagekräftigen Visionsbild wird dabei hilfreich sein, diese Vision tatsächlich umzusetzen und zu leben. Gleichzeitig wird auch das Überprüfen der Ziele und Kernaufgaben unabdingbar sein: Haben sie weiter Geltung für uns, was müssen wir ändern bzw. was hat sich um uns geändert? Wesentliche Bestandteile unseres Qualitätsanspruches sind Offenheit und Bereitschaft zu Veränderung.

Wenn WIR alle wollen und es verstehen, die vielfältigen Kräfte der Pfarre Braunau zu nutzen, wird sich der Zukunftsweg und damit unsere Zukunft realisieren.

KINDERPASTORAL

- Kinder sollen mit ihren Familien ein Teil der kirchlichen Gemeinschaft sein, auch in den Sonntagsgottesdiensten. Das leitende Seelsorgeteam ist aufgerufen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der dies möglich ist. (Kinderecke, Ausmalbilder, Auswahl der Lieder, Vater unser im Altarraum ...)
- Familien- und Kindergottesdienste sollen auf Pfarrebene im Rotationsprinzip angeboten werden, sodass junge Familien regelmäßig ein entsprechendes Angebot vorfinden.
- EA und HA sind bemüht, ein Organigramm von allen Fachausschüssen für Kinder und Jugendpastoral aktuell zu halten, damit eine Vernetzung derer möglich ist.

JUNGSCHAR- UND MINISTRANT:INNEN

- EA finden in jeder Pfarrgemeinde Voraussetzungen vor, in denen sie mit Kindern gut arbeiten können.
- Initiativen auf Pfarrebene, wie Feste oder Lager, sollen das Gemeinschaftsgefühl stärken.

ERSTKOMMUNION/FIRMUNG

- Die Hauptverantwortung für Erstkommunion und Firmung liegt beim Seelsorgeteam und den Grundfunktionsbeauftragten.

JUGENDPASTORAL IN DEN PFARRGEMEINDEN

Mitglieder der Pfarrgemeinden ermöglichen allen jungen Menschen die Erfahrung, dass sie als individuelle Persönlichkeiten geschätzte Mitglieder einer kirchlichen Gemeinschaft sind und dass sie eingeladen sind, mit ihren einmaligen Talenten diese Gemeinschaft mitzugestalten.

Die Pfarrgemeinden (EA und HA) bemühen sich, dass Jugendliche positive Erfahrungen mit der Kirche sammeln können.

- Die Jugendlichen kennenzulernen z. B. Ehemalige Ministrant:innen einladen, Schulen besuchen, an Festen von Jugendlichen teilnehmen – Jungmusiker:innen Konzert, Landjugendfest, kleine Aufmerksamkeiten anbieten – Taxigutscheine, Freibadgutscheine usw. je nach lokalen Begebenheiten.
- Jugendlichen einen Raum zur Verfügung stellen – Vertrauensvorschuss schenken!
- Grundsätzlich sind alle Erwachsenen der Pfarrgemeinde und im Besonderen Pfarrgemeinderat und Seelsorgeteam für Jugendliche ansprechbar, zeigen eine einladende Haltung und sind Halt und Stütze für Jugendliche.

JUGENDARBEIT AUF PFARREBENE

- HA und EA sind bemüht, auf die Wünsche der Jugendlichen einzugehen und gemeinsam mit ihnen auf Pfarrebene das Gewünschte umzusetzen. Angebote wie z. B. ökumenische Sonnwendfeier, 72:00 Stunden ohne Kompromiss, SpiriSPLASH werden an die Jugendlichen weitergeleitet.

„Gerade bei jungen Menschen macht sich heute oft ein starkes Gefühl der Verlorenheit breit. Nicht selten sind die Worte der Menschen nicht nur ohne Zukunft und Perspektive, sondern auch ohne Sinn und Weisheit. [...] Und doch könnte das die Stunde Gottes sein« ([Ansprache an die Teilnehmer einer europäischen Tagung über Berufungspastoral, 4. Juli 2009](#)). Um glaubwürdig zu

sein und mit den jungen Menschen im Einklang stehen zu können, ist es notwendig, den Weg des Hörens zu bevorzugen, »Zeit zu verlieren« wissen, um ihre Fragen und Wünsche aufzunehmen.¹

HILFREICHE KONTAKTPERSONEN UND ADRESSEN DER DIÖZESE

Team Kinder und Team Jugend und junge Erwachsene

- www.kj-ooe.at
- www.dioezese-linz.at/firmung
- KinderGottesdienstGemeinde (KGG). Hilfen für den Kinder- und Familiengottesdienst. Hrsg.: Kath. Jungschar/Kinderpastoral Linz, 4 Hefte im Jahr: <https://www.dioezese-linz.at/institution/8059/kinderliturgie/kgg/ausgaben/article/212175.html>
- Stationenwege, Materialien, Hintergründe: <https://vollbunt.jungschar.at/kinderpastoral>
- Newsletter Kinderliturgie Diözese Linz: <https://www.dioezese-linz.at/institution/8059/nl>
- <https://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/>
- Ausmalbilder Köln: https://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge_und_glaube/ehe_und_familie/familie_und_kinder/glauben_leben/familienliturgie/ausmalbilder_und_textseiten/
- Direktorium für Kindermessen, in: Gottesdienst mit Kindern, hrsg. vom Deutschen Katecheten-Verein e.V. München und vom deutschen Liturgischen Institut, Trier 2007¹⁰. Online: www.liturgie.de -> Publikationen -> Liturgische Bücher (Empfehlungen von Michaela Druckenthaner)

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit ist oft der einzige Berührungspunkt der Katholischen Kirche zu den Menschen. Deshalb ist qualitätsvolle, zeitgemäße und ansprechende Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiger Faktor der Verkündigung.

Durch die Anstellung einer Person, die speziell für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, soll einerseits die **Qualität** der Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarre Braunau gesteigert werden, andererseits sollen Zielgruppen und Milieus angesprochen werden, die bisher nicht erreicht wurden.

Zusätzlich soll durch die Unterstützung **Arbeitsentlastung** in den einzelnen Pfarrgemeinden, der Grundfunktionsbeauftragten für Verkündigung und der Pastoralvorständin möglich sein. Mit einem entsprechendem Zeitbudget, welches vorrangig bei genannten Personen für Öffentlichkeitsarbeit fehlt, wollen wir der „Krise der Innovation“ begegnen und über ein „Innovationsprojekt für Öffentlichkeitsarbeit“ eine speziell dafür ausgebildete Person mit diesem Schwerpunkt anstellen.

¹ [An die Teilnehmer an der nationalen Studententagung der Berufungspastoral \(5. Januar 2017\) | Franziskus \(vatican.va\)](#)

8. UNSER PASTORALKONZEPT AM WEG

Auch wenn mit diesem Pastoral Konzept viele inhaltliche Entscheidungen getroffen werden, ist es nicht als fertige Unterlage zu verstehen. Es bleibt gleichzeitig bruchstückhaft und in Entwicklung begriffen.

Eine Weiterentwicklung unseres Pastoral Konzeptes durch regelmäßige Reflexionen ist erforderlich.

Die Geschäftsführung des Pfarrlichen Pastoralrates wird (gegebenenfalls mit weiteren Personen) das Konzept regelmäßig (1x im Jahr) evaluieren und den aktuellen Gegebenheiten anpassen.

9. ABSCHLUSS UND DANK

Danke an alle Engagierten fürs Mitgehen und Mitgestalten. Die Arbeit als Pionierpfarre ist herausfordernd, besonders für die ehrenamtlich Engagierten. Das sehen wir nicht als Selbstverständlichkeit und wissen wir sehr zu schätzen. Wir danken Bischof Manfred und allen weiteren Entscheidungsträgerinnen und -trägern in der Diözese für das Vertrauen, das sie uns geschenkt haben und uns als Pionierpfarre ausgewählt und auf den Weg geschickt haben.

Redaktionsteam: Katharina Beinhundner, Anton Zeilberger, Karl Wimmer, Josef Forsterpointner, Ursula Barth, Silvia Klaushofer, Christine Rosska, Pater Severin Piksa, Martin Lang, Irene Huss, Gert Smetanig